

Erscheint wöchentlich sechs-
mal (mit Ausnahme der Ferial-
tage). Schriftleitung, Verwal-
tung und Buchdruckerel. Tel.
25-67, 25-68, 25-69. Maribor.
Kopališka ulica 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Dfm 1'50 und 2'-. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Politična pisarna v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Polens Staatsführung in Rumänien eingetroffen

Marschall Rydz-Smigly und die Warschauer Regierung auf dem Wege nach Paris bzw. London

Berlin, 18. Sept. DNB berichtet: Wie der Londoner Rundfunk meldet, begaben sich die Mitglieder der polnischen Regierung gestern nach Rumänien. Auch 20 polnische Bomber retteten sich auf rumänisches Gebiet, wo sie beschlagnahmt wurden. Die Besatzungen wurden interniert.

Bukarest, 18. September. (Avala.) DNB berichtet: Am Sonntag um 19.30

Uhr osteuropäischer Zeit sind der polnische Staatspräsident Moscicki und die gesamte polnische Regierung, soweit sie sich noch in Polen befand, aus dem polnischen Grenzort Kutu über die die Grenze bildende Brücke über den Czeremos-Fluß auf rumänisches Gebiet übergetreten. Sie halten sich vorläufig in Wischnitz, dem gegenüber von Kutu am rechten Ufer des Czeremos liegenden rumäni-

sehen Grenzort, auf. Man erwartet stündlich, daß Moscicki und die Regierung in Czernowitz eintreffen.

Czernowitz, 18. Sept. (Avala.) Stefani meldet: Heute um 3 Uhr morgens ist der polnische Marschall Rydz-Smigly mit dem gesamten polnischen Generalstab in Czernowitz auf rumänischem Boden eingetroffen. Im Laufe der Nacht flüchteten außerdem noch 10.000

Personen, darunter hohe polnische Beamte, doch sind in dieser Ziffer nicht die Spezialabteilungen sowie einige Divisionen d. polnischen Armee inbegriffen Autos des Roten Kreuzes treffen unablässig mit Verwandten ein. Die Mitglieder der polnischen Regierung sind im Laufe des heutigen vormittags nach Bukarest abgereist, von wo sie sich nach Paris und London begeben werden.

Der russische Vormarsch in Polen

Eine Reihe von Städten, darunter Wilna, Rotno, Baranowicz und Kolomea, von den Russen bereits besetzt

Moskau, 18. September. (Avala.) — Reuter meldet: Die Sowjetregierung erließ gestern folgende amtliche Mitteilung: Am Morgen des 17. September haben die Truppen der Roten Armee die Westgrenze an der gesamten Linie von der Düna angefangen überschritten und hierbei den schwachen Widerstand der polnischen Truppen gebrochen. Die Mitteilung führt die Städte an, die von den Sowjettruppen bereits besetzt wurden u. stellt sodann fest, daß von Luftstreitkräften der Sowjetarmee sieben polnische Jagdflugzeuge abgeschossen wurden, während drei schwere polnische Bomber zum Niedergehen gezwungen wurden.

In der Mitteilung heißt es ferner, daß die Sowjettruppen bei ihrem Einmarsch von der Bevölkerung begeistert begrüßt wurden.

Berlin, 18. Sept. Russische Truppen begannen gestern den Vormarsch gegen polnisches Gebiet auf der ganzen polnisch-russischen Grenze. In Galizien wurde die Stadt Kutu bombardiert. In Ostgalizien hat sich der Bevölkerung fürchterliche Panik bemächtigt. Alles flüchtet gegen Rumänien, doch bleiben viele überfüllte Züge auf der Strecke stecken.

Berlin, 18. Sept. Sowjetrussische Abteilungen überschritten gestern die polnisch-russische Grenze in ihrem gesamten

Verlauf von der Düna bis zum Dnjeestr. Der Vormarsch wird mit großer Schnelligkeit durchgeführt. Die Stadt Baranowicz wurde bereits besetzt. Ebenso sind die Städte Rotno, Dubno und Kolomea in russischen Händen. Durch den Vormarsch auf Kolomea wurde die Grenze zwischen Polen und Rumänien abgeriegelt. Eine Anzahl von polnischen Flugzeugen wurde im Luftkampf von russischen Fliegern abgeschossen.

London, 18. Sept. (Avala.) Wie der Londoner Rundfunk auf Grund einer aus Riga eingetroffenen Reuter-Meldung mitteilt, haben sowjetrussische Truppen Wilna besetzt.

Zweibrücken beträchtliche Verluste. Ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen, Luftangriffe auf das Reichsgebiet fanden nicht statt.

Warschau: Angriffskakt der Russen

Bukarest, 18. September. (Avala.) Hava meldet: Die polnische Regierung hat allen ausländischen Regierungen eine Note zugehen lassen, die sich auf den Einmarsch sowjetrussischer Truppen in Polen bezieht. In der Note heißt es u. a., daß die Intervention der sowjetrussischen Armee an der polnischen Grenze einen Angriffskakt darstelle.

Noch kein Protest Englands und Frankreichs

Moskau, 18. September. (Avala.) DNB meldet: Wie man erfährt, haben die diplomatischen Vertreter Englands und Frankreichs, die durch die sowjetrussische Aktion in Polen völlig überrascht wurden, noch keinen Protest eingelegt. Angeblich erwarten die beiden Botschafter Seeds und Naggiar Instruktionen ihrer Regierungen.

Litauen rechnet mit Wilna

Kowno, 18. September. (Avala.) DNB berichtet: In litauischen politischen Kreisen wird im Zusammenhange mit dem Einfall sowjetrussischer Truppen in Ostpolen erklärt, daß litauische Operationen in der Richtung auf Wilna nicht zu erwarten seien. Litauen bereite sich darauf vor, die Wilna-Frage im Verhandlungswege beizulegen.

Kurze Nachrichten

Rom, 18. September. (Avala.) Stefani meldet: Ueber die Lage und die Stimmung bei den polnischen Gefangenen berichtet ein Korrespondent der Agenzia Stefani, die Gefangenen, die bereits 130.000 Mann zählen und in den nächsten Tagen um weitere 100.000 zunehmen werden, anerkennen ebenso die polnische Offiziere die erdrückende Ueberlegenheit des deutschen Heeres, dessen Leitung die Lage voll und ganz auszunutzen verstehe. Unter Hinweis auf die große Bedeutung der Luftwaffe haben die Gefangenen ferner Luftwaffe, daß die deutschen Operationen immer rascher durchgeführt seien als der Befehl zur Zurücknahme der polnischen Stellungen erfolgt sei.

Moskau, 18. September. Die Sowjetregierung hat die Slowakei de jure anerkannt und wird mit diesem Staate in diplomatische Beziehungen treten.

Zürich, 18. September. Devisen: Paris 9.50, London 16.70, Newyork 442, Brüssel 75.50, Mailand 23.—, Amsterdam 234.50, Stockholm 105.35, Oslo 100.—, Kopenhagen 85.35.

Reuter über Polens Aufteilung

NACH ENGLISCHER ANSICHT BILDUNG EINES POLNISCH. PUFFERSTAATES

Moskau, 18. September. (Avala.) Reuter meldet: In hiesigen Kreisen wird betont, daß die Sowjetregierung Westpolen, Oberschlesien, Danzig und den Korridor Deutschland überlasse, wäh-

rend die Westukraine zu Rußland fallen würde. Das übrige zentrale polnische Gebiet einer Pufferstaat zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeben.

„Neue Züricher Zeitung“: Berlin und Moskau waren verabredet

Zürich, 18. September. Wie der Berliner Korrespondent der »Neuen Züricher Zeitung« berichtet, waren die deutschen Regierungskreise auf die russische Aktion nicht nur vorbereitet, sondern auch in allen Einzelheiten genauestens unterrichtet. Man wußte sogar um die Stunde des Einmarsches. Die Annahme, daß die russische Aktion zu Unstimmigkeiten zwischen Moskau und Berlin führen könnte, sei die größte Täuschung, die sich daraus ergeben könnte. Die gesamte Aktion sei am 24. August anläßlich der Reise Ribbentrops nach Moskau verabredet worden. Ribbentrops Reise im Zusammenhang mit dem Nichtangriffspakt sei nebensächlich. Ribbentrop und Stalin damals bis 3 Uhr früh hatten, bestimmten sie das Schicksal von Millionen Menschen und die Zugehörigkeit von Tausenden von Quadratkilometer Bodens. Die Demarkationslinie, an der die deutschen und die russischen Heeresteile haltmachen werden, sei schon im August genauestens festgelegt worden. Erst jetzt sei es klar, von welcher weittragender Bedeutung der

deutsch-sowjetrussische Nichtangriffspakt war. Im Bewußtsein der russischen Hilfe habe Deutschland den Antikominternpakt leicht fallen gelassen und ebenso sei es ein Hauptverdienst der deutschen Diplomatie, Moskau und Tokio befriedet zu haben. Mit der formellen Anerkennung der Slowakei habe Rußland dem Deutschen Reiche eine Konzession gemacht. In richtiger Erkenntnis der Lage sei der deutsche Dampfer »Bremen« auch in einen russischen Hafen geflüchtet. Um von jeglicher Reaktion von seiten Englands gesichert zu sein, erhielten die russischen Handelsschiffe schon vor einer Woche den Auftrag, in ihre Heimathäfen zurückzukehren.

Die Kriegslage in Polen und im Westen

Berlin, 18. Sept. (Avala.) DNB berichtet: Die deutsche Heeresleitung meldete gestern, 17. d.: Die Säuberung wurde in Ostgalizien am Samstag fortgesetzt. Lemberg ist von drei Seiten eingeschlossen. Zwischen Przemysl und Lemberg wurde polnischen Truppen der Rückzug gegen Südosten abgeschnitten. Nördlich der San-Mündung setzen unsere Truppen den Vormarsch nach Lublin fort. Demblin

wurde eingenommen. Bei Wlodawa fielen hundert unbeschädigte Flugzeuge in unsere Hände. Bei Wlodawa südlich von Brest-Litowk vereinigten sich die Vortruppen der Armeen, die aus Ostpreußen, Oberschlesien und der Slowakei eingedrungen waren. Die Kampfhandlungen gehen planmäßig weiter. Kutno wurde von westlicher Seite her eingenommen. Die Ezura wurde im Norden überschritten. Warschau ist noch enger umschlossen. Ein Versuch der eingeschlossenen polnischen Truppen, gegen Südosten zu entkommen, endigte mit der Gefangennahme von 12.000 Mann. Außerdem erbeuteten wir 80 Geschütze, 6 Tanks und 11 Flugzeuge. Die Rundfunksender Wilna und Baranowicz wurden von unserer Luftwaffe zerstört.

Berlin, 18. Sept. DNB berichtet: Die deutschen Truppen haben im Laufe des Samstag Przemysl eingenommen. Im Norden erfolgte am gleichen Tage die Einnahme von Bialystok. Die Zitadelle von Brest-Litowk ergab sich, nachdem die Vortruppen früher bezwungen worden waren. Bei der Einnahme der Zitadelle wurden 600 Gefangene gemacht.

Paris, 18. Sept. Die französische Heeresleitung meldete am 17. d.: Samstags abends unternahm die 17. d. mehrere Angriffe, und zwar östlich der Mosel sowie zwischen Zweibrücke und den Vogesen. Die Angriffe wurden abgewiesen. Es bestätigt sich die Nachricht, daß deutsche Kräfte von Polen nach Westen verlegt wurden, wobei es sich vornehmlich um Luftstreitkräfte und motorisierte Einheiten handelt.

Berlin, 18. Sept. Die deutsche Heeresleitung meldete am 17. d. über die Lage an der Westfront: Auf der Westfront erlebte der Feind bei einigen Versuchen stoßartigen Vordringens im Bereiche von

Russische Truppen in Ostpolen einmarschieren

Eine bezügliche Note der Sowjetregierung an Polen / Alle russisch-polnischen Staatsverträge für null und nichtig erklärt / Die sowjetrussischen Truppen treffen heute bei Brest-Litowsk und Lemberg mit den deutschen Truppen zusammen

Moskau, 18. Sept. Die Nacht vom Samstag zum Sonntag brachte die Lösung des Rätsels Sowjetrußlands. Es ist bekannt, daß die Sowjetregierung in den letzten Tagen zahlreiche Reservistenjahrgänge einzog und diese Maßnahmen mit der Nowendigkeit eines verstärkten Grenzschatzes Polen gegenüber motivierte, das seit 1. September Kriegsschauplatz sei. Die russische Haltung schien für manche diplomatischen Kreise unklar, in Wirklichkeit war die Haltung Rußlands schon längst bestimmt. Dies ergab sich aus der Tatsache, daß der stellvertretende Außenkommissar Potemkin den polnischen Botschafter Grzybowski Sonntag um 3 Uhr früh in den Kreml bat und ihm bei dieser Gelegenheit die nachstehende Note der Regierung der UdSSR überreichte:

»Herr Botschafter! Im Verlaufe des deutsch-polnischen Waffenganges zeigte sich klar der innere Verfall des polnischen Staates und der Staatsgewalt. Polen verlor alle seine Industrie- und Kulturzentren. Die polnische Staatsgewalt befindet sich in der Auflösung und zeigt kein Lebenszeichen mehr. Der polnische Staat und die Regierung haben zu existieren aufgehört. Damit haben auch alle zwischen der UdSSR und Polen geschlossenen Verträge ihre Gültigkeit verloren. Damit sind die Völker Polens schutzlos ihrem Schicksal preisgegeben worden. Polen ist der Schauplatz für verschiedene Möglichkeiten und Ueberrauschungen geworden, die für die UdSSR eine ernste Gefahr werden könnten.

Sowjetrußland, das im Konflikt zwischen Deutschland und Polen bislang neutral gewesen war, kann deshalb nicht mehr den Ereignissen gegenüber neutral und auch nicht gleichgültig bleiben gegenüber der Tatsache, daß die blutmäßig verwandten Weißrussen u. Ruthenen schutzlos einem gewissen Schicksal überlassen blieben. Aus diesem Grunde hat die Regierung der UdSSR der Sowjetarmee den Befehl erteilt, heute um 6 Uhr Moskauer Zeit (4 Uhr mitteleurop. Zeit) die polnische Grenze zu überschreiten, um Leben u. Eigentum der Bevölkerung in Ukraine und Weißrußlands in Schutz zu nehmen. Die Regierung wird gleichzeitig alle erforderlichen Maßnahmen treffen, um das polnische Volk aus dem Kriege zu retten, in den ihn seine unvernünftige Herrscher getrieben haben, damit ihm die Möglichkeit eines friedlichen Lebens gewährt werde.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung. — Gez. Molotow.

Botschafter Grzybowski weigerte sich, den Inhalt der Note zur Kenntnis zu nehmen und erhob gegen diese Absicht der Sowjetunion Protest. Energisch stellte er die Behauptung in Abrede, das Polen als Staat im Zerfalle befindlich sei. Der Botschafter behielt sich die definitive Antwort bis nach Eintreffen weiterer Instruktionen vor.

Moskau, 18. September. Die Sowjetregierung hat allen in Moskau akkreditierten Botschaftern Gesandten u. Geschäftsträgern eine Note nachstehenden Inhaltes übermittelt:

Herr Botschafter! Indem ich Ihnen in der Anlage die Abschrift einer Note übermittle, die die Regierung der Sowjetunion am 17. d. M. dem polnischen Botschafter überreichte, beehre ich mich, Ihnen mitzu teilen, daß die Sowjetregierung ihrem Staate gegenüber die Politik der Neutralität verfolgt und ebenso auch folgenden Staaten gegenüber: Deutschland, Italien, Iran, China, Großbritannien, Frankreich, Afghanistan, USA, Finland, Bulgarien, Litauen, Mandschukuo, Dänemark, Estland, Schweden, Griechenland, Belgien, Rumänien, Lettland, Norwegen, Ungarn und

der Türkei. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung, gez. Molotow. (In der Liste der Staaten sind diejenigen Staaten nicht angeführt, mit denen die Sowjetunion keine diplomatischen Beziehungen unterhält.)

Moskau, 18. September. Molotow hielt gestern um 9.30 Uhr über alle russischen Sender eine Rede, in der er u. a. sagte: Die jüngsten Ereignisse haben den inneren Zerfall und Bankrott des polnischen Staates aufgezeigt. Alles war in so kurzer Zeit vorüber. Nach zwei Wochen Krieg verlor Polen die Mehrheit seiner Industriebezirke und die Mehrzahl seiner Städte und Kulturzentren. Warschau ist nicht mehr die Hauptstadt Polens. Niemand weiß, wo sich die polnische Regierung befindet. Die Bevölkerung wurde von den unglückseligen Führern ihrem Schicksal überlassen. Polen zu existieren aufgehört.

In seinen weiteren Ausführungen motivierte sodann Molotow die Gründe der

Sowjetregierung für den Einmarsch in Polen, wie sie bereits in der Note an Polen enthalten sind. Er verwies auf die im September erfolgten Reservisteneinberufungen und fuhr dann fort: »Niemand hätte es geglaubt, daß der polnische Staat sich so schwach erweisen und so rasch zusammenbrechen würde. Das alles ist jetzt Tatsache. Die polnischen Machthaber haben vollkommen bankrottiert und besitzen keine Kraft, die Lage in Polen zu ändern. Unsere mit Reserven verstärkte Wehrmacht wird nunmehr würdig ihre Aufgabe erfüllen.«

Am Schlusse verkündete Molotow der Bevölkerung, daß die Regierung in diesem Zusammenhange eine Neutralitätsklärung allen Regierungen habe zugehen lassen, mit denen sie in diplomatischen Beziehungen steht.

Moskau, 18. September. Alle russischen Sender teilen gestern frühmorgens mit, daß die russische Armee die polnische Grenze überschritten hat.

Berlin, 18. September. DNB berich-

tet: Die sowjetrussische Armee hat zu gleicher Zeit die polnische Grenze von der lettischen bis zur rumänischen Grenze überschritten.

Riga, 18. September. Die russischen Truppen sind gestern bis zu 60 Kilometer tief auf polnisches Gebiet eingedrungen. Man erwartet, daß sie heute bis Brest-Litowsk und bis Lemberg vorstoßen u. sich dort mit den deutschen Truppen treffen werden.

Paris, 18. Sept. Der polnische Botschafter in Paris veröffentlichte gestern die nachstehende Mitteilung: Russische Truppen haben heute morgens die polnische Grenze bei Molodeczno überschritten, wo sie sofort auf energischen polnischen Widerstand stießen.

Bukarest, 18. September. (DNB.) Staatspräsident Moscicki und die in Zaleszczyki befindlichen Mitglieder der polnischen Regierung haben sich auf rumänisches Territorium begeben.

Ultimatum an Warschau

Die Uebergabverhandlungen im Gange

Berlin, 18. September. Das Kommando der deutschen Ostarmee hat in dem Bestreben, das Leben der Frauen und Kinder in Warschau zu schonen, Samstag um 15.10 Uhr eine Million Flugblätter in polnischer Sprache auf Warschau abwerfen lassen. Die Flugblätter haben folgenden Inhalt: »Eure Regierung hat aus der Stadt einen Kampfpflicht und ihr den Charakter einer offenen Stadt genommen. Eure Militärbefehlshaber haben nicht nur gestattet, daß polnische Batterien aus der Stadt schießen, sondern sie forderten die Bevölkerung auf, Barrikaden zu errichten und sich den deutschen Truppen erresch mit der Waffe zu widersetzen. Da ein Teil der Zivilbevölkerung diesem Aufruf Folge geleistet hat, sind die kriegsrechtlichen Bestimmungen verletzt worden. Warschau ist Kriegsgebiet geworden. Auf Grund des Befehls des Führers wurden bisher nur jene Stadtteile beschossen, die strategischen Wert besitzen. Dem Befehlshaber von Warschau wird deshalb folgende Aufforderung zuteil:

1. Warschau hat sich im Laufe von 24 Stunden samt und sonders kampfflos den deutschen Truppen zu ergeben, die die Stadt umzingelt halten. 2. Die polnischen Truppen in Warschau haben sich im gleichen Zeitraum zu ergeben. 3. Im Falle der Annahme dieser Bedingungen ist dies dem nächsten deutschen Militärkommandanten zu melden. 4. Wird diese Forderung nicht angenommen, so hat die Zivilbevölkerung 12 Stunden Zeit, um die Stadt auf der Straße nach Siedlce und Garlowin zu verlassen. Nach Ablauf von 12 Stunden wird Warschau als Kriegszone betrachtet und entsprechend behandelt werden. Die Zivilbevölkerung hat die Möglichkeit die Stadt innerhalb dieser Frist zu evakuieren und gilt diese Aufforderung als letzter Mahnruf an die Warschauer Militärbefehlshaber.

Sollte dieser Mahnruf — so hieß es am Schlusse — seine Wirkung verfehlen, dann falle die Verantwortung für die unausbleiblichen Verluste und für die Zer-

trümmerung Warschaus ausschließlich auf die jetzigen Warschauer Machthaber.

Berlin, 18. September. Nachdem der Militärkommandant von Warschau General Szuma es ursprünglich abgelehnt hatte, auf die deutschen Forderungen einzugehen, sich aber dann eines anderen besann, richtete die deutsche Heeresleitung gestern abends über den Warschauer General I an das Verteidigungskommando eine Aufforderung, um 22 Uhr einen Parlamentär zu entsenden, damit die Verhandlungen über die Evakuierung der Stadt beginnen könnten. Gleichzeitig wurde den Polen die Straße bezeichnet, die der Parlamentär zu befehlen hat. 2000 Meter rechts und links der Straße habe gleichzeitig Kampfpause zu gelten.

Berlin, 18. September. Die deutsche Heeresleitung teilt mit, daß der polnische Verteidigungskommandant die Mitteilung gemacht habe, es möge ein deutscher Parlamentär nach Warschau entsendet werden. Die deutsche Heeresleitung hat dem Ansuchen stattgegeben.

Werden London und Paris der Sowjetunion den Krieg erklären?

SOWJETRUSSLAND HAT SICH NACH ANSICHT DER PARISER KREISE AN DIE SEITE DEUTSCHLANDS GESTELLT. — RÖMISCHE ERWÄGUNGEN.

Rom, 18. September. Die bewaffnete Intervention der Sowjetunion im deutsch-polnischen Konflikt hat in Italien keine Ueberraschung ausgelöst, da die italienischen Blätter die Besetzung auf diesen Eventualfall bereits vorbereitet hatten. Die Nachricht von dem Einmarsch sowjetrussischer Truppen auf polnisches Staatsgebiet ist übrigens auch von den italienischen Sendern mitgeteilt worden. Aus den verfügbaren Mitteilungen der italienischen Presse geht nunmehr hervor, daß die erste Folge der russischen Intervention der Beschluß Frankreichs und Englands sein werde, sich als im Kriegszustand mit der Sowjetunion zu betrachten. Auf diese Möglichkeit ist bereits von den Pariser Blättern hingewiesen worden.

Die Pariser Blätter sind nämlich der Ansicht, daß die Sowjetunion durch ihr Vorgehen in Polen sachlich zum Verbündeten Deutschlands geworden sei.

Die türkisch-sowjetrussische Annäherung

Vor einem neuen Pakt zwischen Moskau und Ankara.

Ankara, 18. September. Die türkische Regierung hat beschlossen, ihren Außenminister Saradzoglu nach Moskau zu entsenden, um auf diese Weise einer freundschaftlichen Einladung der Sowjetregierung Folge zu leisten. In der Türkei zirkulieren ständig Gerüchte, denen zu

folge zwischen Moskau und Ankara ein Pakt abgeschlossen würde, der die gegenseitige Freundschaft der beiden Staaten noch weiter festigen würde. In offiziellen Kreisen in Ankara heißt es, daß die Reise Saradzoglus nach Moskau auch deshalb notwendig geworden sei, weil die türkische Regierung sich über die weiteren Absichten der Sowjetregierung informieren lassen wolle.

Vor dem Abschluß eines japanisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes

Vor neuen und schicksalhaften Entscheidungen

Moskau, 18. Sept. (Exchange Telegraph.) Der japanische Botschafter Togo besuchte gestern vormittags den Präsidenten des Rates der Volkskommisars und Außenkommissar Molotow im Zusammenhange mit den Verhandlungen über den Abschluß eines japanisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes.

Rom, 18. Sept. In Berichten aus Moskau und aus Tokio behaupten die hiesigen Blätter, daß jezt sehr wichtige und schick-

Festtag an der Drina

FEIERLICHE ERÖFFNUNG DER BAHNSTRECKE USTIPRAČA-FOČA

Foča, 18. September. In Anwesenheit des Verkehrsministers Ing. Nikola Bešlić sowie der Minister Džafer Kulenović und Jevrem Tomić sowie des Generaldirektors der Staatsbahnen Ing. Djurić fand gestern die feierliche Eröffnung der neuen Bahnstrecke Ustiprača—Foča statt, zu der S. M. der König seinen Vertreter in der Person des Generals Mihajlović entsendet hatte. Bei der Ankunft der Minister und der Festgäste an der prächtig ausgeschmückten Prača-Brücke wurden ihnen seitens der anwesenden Bevölkerung herzliche Ovationen zuteil. Der Bürgermeister von Ustiprača priß in seiner Rede die Verdienste, die sich der frühere Verkehrsminister Dr. Spahović für diesen Bahnbau erworben hatte. Nach stürmischen Ovationen für König und Dynastie teilte Generaldirektor Ing. Djurić dem Minister für Verkehrswesen Ing. Bešlić mit, daß der Bahnbau vollendet sei. Verkehrsminister Ing. Bešlić hielt sodann eine Ansprache, worauf der Vertreter S. M. des Königs das symbolische Trikolorenband zerschchnitt, das über das Geleise gespannt war. Unter neuerlichen Jubelkundgebungen der Bevölkerung bewegte sich sodann der erste Zug mit den Ministern und Festgästen in der Richtung nach Foča. Hinter diesem

Zuge fuhren in weiteren Zügen die Delegierten und die Bevölkerung. In sämtlichen Stationen fanden feierliche Empfänge statt. Nach eineinhalbstündiger Fahrt traf der Zug in Foča ein, das aus diesem Anlasse reichen Flaggenschmuck trug. Auch hier fand ein feierlicher Empfang statt, worauf die Ehrengäste um 17 Uhr die Rückreise nach Beograd antraten.

Die neuerbaute Linie ist das erste Teilstück der in Aussicht genommenen Bahn, die entlang der Drina gegen Süden bis Biševac und die Südost-Herzegowina mit Ostbosnien besser verbinden wird. Da im Vorjahr Bileća, welcher Ort durch eine Zweigbahn an das bosnische Schmalspurnetz angeschlossen ist, mit Nikšić verbunden worden ist, wird dadurch die Ortagora eine kürzere Verbindung mit Ostbosnien und dadurch mit Beograd erhalten. Nach Fertigstellung der projektierten Linie von Vrpazar um den Skutari-See bis Nikšić wird eine durchgehende Schmalspurbahn von der Adria bis Beograd geschaffen werden. Da bei Podgorica dieses Teilstück von der teilweise bereits fertiggestellten normalspurigen südlichen Adriabahn gekreuzt wird, wird Bar an der Adria auch durch Westserbien mit der Residenz verbunden werden.

salhafte Ereignisse heranreifen, und zwar sowohl im Osten Europas als auch im asiatischen Osten. Die Sowjetpresse sei überzeugt, daß das russisch-japanische Präliminarabkommen den Weg für eine breite Einigung offen lasse. In Tokio hat die Nachricht von der russisch-japanischen Einigung sowohl in Regierungen als auch in Militärkreisen große Befriedigung ausgelöst.

Madrid, 18. Sept. (Avala.) Die spanische Presse hebt die, daß die sowjetisch-japanische Einigung eines der bedeutungsvollsten Ereignisse seit dem Ausbruch des Krieges darstelle. »Informaciones« bezeichne diese Einigung als einen schweren Schlag gegen England. »ABC« weist darauf hin, daß die von England proklamierte Seeblockade nun auch die neutralen Staaten zu bedrohen beginne.

Oberst Lindbergh gegen den Eintritt Amerikas in den Krieg.

Berlin, 17. September. Der deutsche drahtlose Dienst meldet: Der bekannte amerikanische Flieger Oberst Lindbergh wandte sich in einer Rundfunkansprache dagegen, daß die Vereinigten Staaten sich in den Krieg einmengen. Die einzige Sicherheit für das amerikanische Volk bestehe in seiner inneren Haltung und an der Vermiedung jedes Konfliktes. Wen Amerika in Europa für die Demokratie kämpfe, laufe es Gefahr, die eigene Demokratie zu verlieren. Zur Zeit des europäischen Krieges hat Amerika eine besondere Friedensaufgabe. Oberst Lindbergh wagte sich auch unverkennbar gegen die deutschfeindliche Agitation Stellung zu nehmen, indem er vor heimtückischer Propaganda und vor Schritten warnte, unter denen die heutige kommende Generation zu leiden hätte.

Die Rede Oberst Lindberghs findet in Amerika starke Beachtung, da er nicht als Berufspolitiker gilt, der selten im Rundfunk spricht und auf dem Gebiete der Landesverteidigung große Autorität genießt. In der Presse wird darauf hingewiesen, daß der Appell Lindberghs auf die beabsichtigte Aufhebung des Waffen- und Exportverbotes von starkem Einfluß sein werde. Er hatte sich gegen die Versendung von irgend einer Nation mit Kriegsmaterial gewandt.

• Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen nehme man morgens nüchtern ein Glas natürlichen »Franc-Josef«-Bitterwasser. Reg. S. Nr. 15.485/35.

Hundert Frauen beherrschen eine halbe Million Menschen

Negerkult im brasilianischen Urwald.

Rio de Janeiro, 18. September. Die brasilianische Regierung hat eine Studienkommission ernannt, deren Aufgabe es sein soll, einen kürzlich von einigen Forschungsgelehrten in den brasilianischen Urwäldern entdeckten, bisher noch wenig bekannten afrikanischen Negerkult zu studieren und Vorschläge zu dessen Bekämpfung auszuarbeiten. Die Forschungskommission hat eine besondere Entdeckung gemacht, daß in den nördlichen Urwäldern Brasiliens fast eine halbe Million Menschen — durchwegs Nachkommen

von Negerklaven — von etwa hundert Frauen, die als »Priesterinnen« wirken, beherrscht werden. Die Eingeborenenbevölkerung schreibt diesen Priesterinnen göttliche Eigenschaften zu. Sie genießen unter ihren Anhängern eine geradezu unbeschränkte Autorität, in ihren Händen liegt Leben oder Tod von 500.000 Menschen. Mord, Totschlag und sonstige Verbrechen, die in Ausübung grausamer Riten verübt wurden, haben sich insbesondere in der letzten Zeit derart gehäuft, daß sich die Regierung zu einer Untersu-

chung der seltsamen Zustände veranlaßt hat. Es wurde auch festgestellt, daß jede der Priesterinnen, größtenteils aus verwesene Negerfrauen, über wertvollen Schmuck, Gold und sonstiges Vermögen verfügen, was auf die ihnen reichlich zufließenden Opfergaben und Bestechungsgelder zurückzuführen ist.

Moderne Robinsonade

Schiffbrüchiger kehrt als Millionär heim.

Mailand, 18. September. Die Blätter bringen Einzelheiten über die seltsame Lebensgeschichte des Turiner Tischlers Brambilla. Vor fünfundsiebzig Jahren war Brambilla an Bord des Zweimasters »Savoia« nach Südamerika von Genua aus in See gestochen. Brambilla war damals 25 Jahre alt und als Tischler und Zimmermann an Bord beschäftigt. Von dem Zweimaster »Savoia« und der Besatzung hörte man nie mehr etwas. Nun ist Brambilla nach fünfundsiebzigjähriger Abwesenheit als schwerreicher Mann in seine Heimatstadt Mailand zurückgekehrt. Brambilla hat während dieser fünfundsiebzig Jahre ein Abenteuerleben durchgemacht, wie es in einem Film auch nicht spannender dargestellt werden könnte. Segler »Savoia« wurde damals bei Cartagenas von einem amerikanischen Dampfer gerammt und ging unter, wobei die gesamte Besatzung den Tod fand. Nur Brambilla konnte aus den Wogen geborgen werden und machte an Bord des Dampfers »Scotland Star«, der auf der Fahrt von Genua nach San Francisco begriffen war, die Reise nach Kalifornien mit. Als der Dampfer aber das Kap Horn passiert hatte, geriet er in einen furchtbaren Orkan und ging gleichfalls unter. Brambilla erreichte mit einem Rettungsboot eine der Inseln Revillagigedo im Pazifik, die von der Welt vollkommen abgesperrt sind und auf der nur einige Fischerfamilien leben. Da Brambilla ein geübter Tischler war, konnte er sich nützlich erweisen und war bald allgemein beliebt. Er heiratete eine der Fischertöchter und begann eine Viehzucht, die sich allerdings nur auf Ziegen und Schafte beschränkte. Später errichtete er einen Betrieb für die Konservierung von Schildkrötenfleisch. So verging Jahr um Jahr und schließlich war Brambilla ein Dollarmillionär geworden. Erst in seinem hohen Lebensalter bekam er Sehnsucht nach seiner Heimat und reiste schließlich mit seiner Gattin nach Ita-

Blattzeit

Durch die kleinen Lucken des Schäferkarrens blinken ein paar blasse Sterne. Hier so manches liebe Mal nächste ich wie Seite an Seite mit dem Schäfer. Der fahle, blasse Schein am östlichen Himmel zeigt mir, daß es höchste Zeit zum Aufbruch ist. Mit einem Sprung bin ich vom Strohsack herunter. Schnell mache ich mich fertig, nehme einen kleinen Morgenimbiß, befreit von der Schwüle des Schäferkarrens, in vollen Zügen die kühle Morgenluft. Mein Weg führt mich, vom »Weidmannsheil« des Schäfers begleitet, über den nahen Heidkopf, dessen Kiefern gespensterhaft durch den dunklen Morgen geistern, zum Wald. Es weht ein leichter Ostwind, gerade der richtige Morgenwind für meinen Ansitz zur beginnenden Brunnf.

Nach kurzer Zeit erreiche ich eine Gruppe von wenigen Bäumen, Birken und einigen wilden Kirschen, die dem Walde vorgelagert sind. Von hier aus habe ich einen tiefer liegenden Kornschlag vor mir. Vorläufig sehe ich noch nichts als die dunklen Schatten des Waldes, die neben und hinter dem Kornfeld an einem Wiesengrunde emporragen. Über Feld und Wiese schwingt ein leichter Nebel. Noch ist es still bis auf ein leises Rauschen von Feld und Wald. Auf meinem Jagdsitz mache ich es mir geräuschlos bequem und warte auf das Büchsenlicht.

Blasser werden die Sterne, fahler der Himmel, und die gefiederten Sänger des Waldes bringen mit ihrem ersten Morgen groß langsam mit ihrem Morgen die Nebel fallen. Ich erkenne durch das Glas schon Einzelheiten, aber noch regt sich nichts im Korn. Heller und heller wird es. Ich kann nun schon mit bloßem Auge alles überschauen. Drüben am Waldesran-

de hoppelt ein Hase ins Holz, weit rechts in den Wiesen äst ein Reh. Es ist ganz hell geworden; die Sonne muß gerade hinter dem Walde im Osten aufgehen.

Da— was war das? War da nicht eben ein Schatten im Korn? Ich habe vorsichtig das Glas, kann aber nichts feststellen. Und doch war mir's so, als wäre im Korn ein Reh hoch geworden und hätte sich erst aus dem Kornstück geäugt. Da— da ist es wieder! Ich schlage den Kornschlag wieder mit dem Glase ab, und nun sehe ich deutlich ein Reh im Korn hochziehen. Und da ist auch schon der Bock! Rasch zieht er hinter dem Reh her, und dann beginnt das Treiben, ein wildes Treiben, wie ich es selten bisher gesehen habe. Das ganze Kornfeld scheint zu leben, so geht die wilde Jagd hinauf und hinunter, kreuz und quer. An einer niedrigen Stelle des Kornes, die ich, hinter einem Baume stehend, gut einsehen kann, ruhen sie schließend aus. Sie dösen nebeneinander. Ich kann mir in aller Ruhe das Gehörn durchs Glas auf etwa 60 Gänge betrachten. Es ist ein ungerader Sechser, rechts eine Gabel ange, links eine Sechserstange. Die Gabelenden haben mindestens eine Länge von 12 cm. Das Sechserende ist nur gering. Bis zum Gabelende ist das Gehörn gut geperrt, dann glatt. Die Enden sind sehr gut verfeigt und fast schneeweiß. Es ist ein starker Bock mit gutem Gehörn, wenn auch offenbar schon zurücksetzend. Dazu ist er bereits eisgrau, und die Rosen sind abgeplattet wie am Gehörn jenes alten, zurückgesetzten Sechser, das bei mir daheim an der Wand hängt.

Alle Nerven in mir sind angespannt. Abschubbock oder nicht — das ist hier die Frage. Der Abschubplan sieht zwei Böcke vor, davon einen starken, der aber

schlecht veranlagt oder alt sein muß. Eines sehe ich sofort; — schlecht veranlagt ist der hier nicht. Und so ist mir auch eins ebenso klar — wenn überhaupt, so darf der Bock höchstens am Ende oder nach der Brust geschossen werden. Ob er aber so alt ist, daß sich sein Abchuß rechtfertigen läßt, will ich nicht gleich entscheiden, denn auch dieser Bock hat nun einmal nicht die Gewohnheit, lebend sein Gebiß dem Jäger zu zeigen. Ich möchte es fast verneinen. Aber wer klammert sich bei einer solchen Gelegenheit nicht an jede Möglichkeit? Ich beobachte also weiter.

Ich kenne den Bock schon vom Vorjahr her und habe ihn auch schon vor der Brunft gesehen. Aber er hatte mir noch nicht so viel Zeit gelassen, ihn so genau anzusprechen wie jetzt, als er eine Viertelstunde fast auf ein und demselben Fleck dösend steht. Im Vorjahr hatte er schon ein recht gutes Sechsergehörn, aber nicht so stark und nicht so hoch. Das stärkere und höhere Gehörn ist wohl auf den milden Winter dieses Jahres zurückzuführen und auf die guten Äsungsverhältnisse. Ich kenne auch die Ricke; sie führt Jahr für Jahr zwei Kitze und muß erhalten bleiben.

Der Bock gibt mir zur Beobachtung mit wenigen Pausen, in denen beide äsen oder sich nieder um Stunden Zeit! Die Ricke muß er ihn wieder herauf, und von neuem beginnt die wilde Jagd. Wenn sie sich dabei einmal im hohen Korn verloren haben, fliept die Ricke, und schon springt der Bock hoch heran. Zweimal beschlägt der Bock die Ricke vor meinen Augen. Ihre beiden Kitze, die sich in achtbarer Entfernung halten müssen, schlägt der Bock ab, wenn sie ihre Neugier einmal zu vorwitzig werden läßt. Einmal stehen beide Kitze auf etwa 20 Gänge eng nebeneinander im lichten Hafer neben dem Korn und sehen dem unruhigen Treiben von erhöhter Stelle verschüchtert zu. Ich

kann nur bedauern, daß ich keinen Filmapparat dabei hab, denn der Wind, der sich inzwischen verstärkt hat, verweht jedes Geräusch. Je nach der Übersicht gehe ich von Baum zu Baum, ohne daß das einzigartige Naturgeschehen im geringen engeört wird. Bock und Ricke ziehen auch zweimal äsend ganz dicht bis an den mir zuliegenden Rand des Kornfeldes heran. Es trennen mich von ihnen nur eine Grabenwand, auf deren Höhe ich hinter den ersten Bäumen stehe, und ein Feldweg. Zweimal ist mir das Gehörn greifbar nahe. Das Herz schlägt mir fast bis zum Halse, aber das Gewehr bleibt hängen, so sehr es mich auch dazu drängt, den todsicheren Schuß abzugeben.

Von 4 bis 8 Uhr morgens währte diese Brunft ununterbrochen. Ein Schneider, der sich in dieser Zeit (wenn auch nur auf angemessene Entfernung) heranwagte, wird sofort wahrgenommen, angenommen und in wilder Flucht von dem Stärkeren bis in den jenseitigen Wald getrieben. Dann kommt der Starke sofort zurück und das Liebeswerben beginnt erneut. Eine Stunde ist dann Ruhe im Korn, und ich will schon meinen Platz verlassen, als der Bock erneut zu treiben beginnt. Erst um 10 Uhr, als die Sonne schon hoch steht, ziehen beide mit den Kitzen ins Holz.

Acht Tage später, als die Brunft ihren Höhepunkt erreicht hat, ziehe ich mit einem Bekannten wieder hinaus zum Schäferkarren, der diesmal sogar drei Behäberbergen muß, und vor Sonnenaufgang sind wir auf dem alten Platz. Ich habe die Blüte dabei und will meinen Freund, der vor vielen Jahren auch die Jagd begangen ist und in Zukunft wieder dabei sein will, an den Freuden des Blattens teilnehmen lassen. Als es hell ist, fliepe ich zweimal. Schon wird der Starke im Korn sichtbar. Er ist aber schon mit einem Schmalreh beschäftigt und kümmert

lien, wo er sich am Gardasee niederließ, um hier seine letzten Tage in Ruhe zu beschließen.

Hochverratsprozeß in Chile

Llorenz, 18. September. Die »Nazione« meldet aus Santiago de Chile: Der Hochverratsprozeß wegen des jüngsten revolutionären Handstreiches, der von den Generälen Herrera und Ibanez organisiert worden war, hat zur Verhaftung von 40 Militärpersonen, größtenteils Offizieren, u. hundert Zivilisten geführt, die alle in entlegene Gegenden Chiles verbannt wurden. Ein General, drei Hauptleute u. neun Leutnants sind aus der Armee ausgestoßen worden. General Ibanez, der in der Gesandtschaft Paraguays Zuflucht gesucht hatte, konnte an Bord eines Flugzeuges d. Hauptstadt von Paraguay erreichen, wo er sich niederzulassen gedenkt. Der Prozeß selbst hat in den Wandelgängen des Parlaments zu schweren Auseinandersetzungen unter den Abgeordneten der verschiedenen Parteien geführt. Zwischen dem Abgeordneten Castro vom Freiheits-Volksbund und dem Abgeordneten Lobos, einem Parteigänger des Generals Ibanez, kam es zu Tötlichkeiten, weil Lobos seinen Gegner einen Verräter genannt hatte. Lobos zog schließlich seinen Revolver und feuerte einige Schüsse auf seinen Gegner ab, der lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter konnte sich durch die Flucht der Verhaftung entziehen.

Der Aetna in Flammen

Catania, 18. September. Ueber dem Gebirge erhöhte Eruptionstätigkeit aufweist, liegt ein dichter, schwefelgelber Rauchqualm. Aus dem Innern des Vulkans wird ununterbrochen Lava ausgeworfen, die sich wie glühende Fangarme über die zum Teil schneebedeckten Abhänge des Vulkans wälzt, während gleichzeitig dichter Aschenregen auf die rund um den Aetna liegenden Ortschaften niedergeht. Niccolosi, Biancavilla, Andrano und andere Ortschaften liegen unter einem Aschenmantel. Rauchsäulen, aus denen Flammenfarben hervorzüngeln, steigen tausend Meter und noch höher empor und bieten insbesondere zur Nachtzeit das Schauspiel eines bengalischen Feuerwerks, das weit über das Mittelmeer leuchtet. Infolge des unablässig niedergehenden Aschenregens herrscht den ganzen Tag über Dämmerlicht in der Umgebung des Vul-

sich nicht weiter um uns. Der Wind steht heute schlecht, und so ist es kein Wunder, daß sie sich nach kurzer Zeit drücken. Aber aus dem Walde heraus steht uns nach wenigen Minuten von der anderen Seite des Heidkopfes her ein Gabelbock zu mit gut geperitem Gehörn, wohl im zweiten Jahr. Bis auf wenige Schritte kommt er sichernd heran. Dann hat er Verdacht geschöpft, springt zurück, zieht im großen Bogen um uns herum, um unter Wind zu kommen, und springt dann ab. Kein Abschubbock.

Wir verlassen in der ersten Morgensonne den Platz und pürschen am Holz nach der rückwärtigen Seite. Als wir mitten auf dem Randweg zum Felde stehen, zieht aus dem Holz heraus wieder ein Bock. Er ist etwa 50 Gänge von uns entfernt, und wir können sein Gehörn in greller Sonnenbeleuchtung noch nicht genau erkennen. Als ich ihn, mit dem Glas vor Augen, anpfeife, um das Gehörn beim Aufwerfen besser sehen zu können, wirft er auf und — kommt direkt auf uns zu, obwohl wir vollkommen freisuchen, wenn auch natürlich unbeweglich. Er kommt bis auf wenige Schritte heran, und sein dummes Verhalten zeigt von vornherein seine Jugend. Es ist ein außerordentlich regelmäÙiger, gut vereckter und geperlter Sechser, im zweiten, höchstens dritten Jahr. Auf zweiten Schritt äugt er uns an, längere Zeit; eine Vertrautheit, wie ich sie in diesem Revier noch nicht beobachten konnte. Als wir uns rühren, springt er ins Holz ab. Wiederum kein Abschubbock.

Wir umschling das kleine Holz, um es nach einer Weile mit der Blatte noch einmal auf diesen Bock zu versuchen. Er ist inzwischen aber schlau geworden und läßt sich nicht mehr blicken. Als wir uns schließlich umwenden, um weiter zu pürschen, steht hinter uns auf etwa 120 Gän-

Aus Stadt und Umgebung

Montag, den 18. September

Vom Starkstrom getötet

TRAGISCHER UNFALL IM SCHLACHTHOF

Im städtischen Schlachthof ereignete sich Sonntag nachmittags ein Unfall, der leider ein junges Menschenleben forderte. Mehrere Monteure der Elektrizitätsunternehmung waren mit der Reingung des dort untergebrachten Reformators beschäftigt. Hierbei kam der 21jährige Slavko Lipnik mit einem Draht der mit 10.000 Volt geladenen Starkstromleitung in Berührung. Wie vom Blitz getroffen,

wurde Lipnik zur Seite geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Die herbeigeeilten Aerzte Dr. Turin und Dr. Zorjan bemühten sich, den jungen Mann durch künstliche Atmung zum Leben zu erwecken, was jedoch keinen Erfolg zeitigte. Nach einiger Zeit mußten die Aerzte feststellen, daß der Tod bereits eingetreten war. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Pobrezje überführt.

Der Juwelendiebstahl von Ptuj aufgeklärt

DER HAUPTSCULDIGE IN MARIBOR GEFASST

Wie noch erinnerlich, wurde dieser Tag in das Juweliergeschäft Ackermann & Kindl in Ptuj eingebracht, wobei Pretiosen im Werte von etwa Din. 100.000 entwendet wurden. Die Polizei leitete sofort ihre Nachforschungen ein, die zunächst ergebnislos verliefen. Nun konnte die Angelegenheit durch einen Zufall, der gerade in Kriminalfällen eine so bedeutende Rolle spielt, in Fluß gebracht werden. Durch raschen Zugriff auf gut Glück konnte der Hauptschuldige gefaßt werden.

Samstag abends erhielt der Geschäftsinhaber Kindl vom Mariborer Juwelier Stupf die Verständigung, daß ihm eine Uhr zum Kauf angeboten worden war, deren Herkunft ihm verdächtig vor-

kam. Herr Kindl begab sich unverzüglich nach Maribor und konnte feststellen, daß es sich um eine ihm gehörende Uhr handelt. Sonntag früh stand Herr Kindl bei der Reichsbrücke. Plötzlich tauchte vor ihm ein Mann auf, dessen Signalement mit der ihm vom Juwelier Stupf gelieferten Personalbeschreibung zu stimmen schien. Kurz entschlossen hielt der Geschäftsmann den Mann auf und ließ ihn durch einen Wachmann festnehmen.

Bei der Einvernahme stellte es sich nun heraus, daß der rasche Zugriff am Platze war. Es handelt sich um den 30jährigen Franz Lebeničnik aus Menges bei Domžale, der nach anfänglichem Leugnen sich schließlich zu einem Geständnis bequemen mußte. Lebeničnik gestand, den Einbruch in den Juwelierladen in Ptuj begangen zu haben. Er hätte sich einige Tage in Ptuj aufgehalten und habe auch den Laden Ackermann & Kindl unter einem Vorwand betreten, um sich mit den Lokalverhältnissen vertraut zu machen. Der Bursche erzählte, er sei etwa um 3 Uhr früh in den Laden eingedrungen und hätte sich dort drei Stunden aufgehalten. Ursprünglich hätte er es auf die eiserne Kasse abgesehen gehabt, in der er reiche Beute vermutete. Da er jedoch die Kasse nicht aufbrechen konnte, hätte er den Laden geplündert. Die Beute will er in einem Walde bei Sv. Duh in der Kollos vergraben haben. Es wurde sofort nachgegraben, doch konnte man von den Juwelen nichts vorfinden. Wahrscheinlich versuchte Lebeničnik die Behörden irrezuführen.

Der Fes genommene soll auch in Slov. Bistrica einen Einbruch begangen haben, doch liegen noch keine Anhaltspunkte hierfür vor. Die Untersuchung wird fortgesetzt, um volles Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Tödlicher Straßenunfall

Bei Slov. Bistrica erlitt der 59jährige Besitzer Josef Pirš aus Zg. Lož bei Konjice auf der Reichsstraße infolge des Platzens eines Reifens mit seinem Motorrad einen Sturz und blieb bewußtlos liegen. Ein vorüberkommendes Auto überführte ihn ins Krankenhaus. Die erlittenen Verletzungen waren jedoch derart schwer, daß Pirš heute vormittags starb.

Verhängnisvoller Motorradsturz

Bei St. Janž am Draufelde ereignete sich dieser Nacht auf Sonntag ein schweres Straßenunglück, das bisher noch nicht völlig geklärt werden konnte. Der 35jährige Vinzenz Stuhec aus Pobrezje bei Maribor brachte nachts mit dem Motorrad eine Militärperson nach Maribor. Auf der Rückkehr stieß er mit zwei Radfahrern zusammen, was seinen Sturz zur Folge hatte. Stuhec erlitt eine schwere Kopfverletzung und wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus nach Ptuj überführt. Da er bis zur Stunde noch immer in tiefer Ohnmacht liegt, konnte er noch nicht einvernommen wer-

den, um die näheren Umstände des Zusammenstoßes aufzuklären.

m. Eine große Feuerwehrrübung wurde gestern vormittags in Betnava durchgeführt. Als Brandobjekt dienten die Wirtschaftsgebäude des bischöflichen Schlosses. Die Übung leitete Gauobmann Klimentič mit Unterstützung des Gauviwehrmannes Pfeifer aus Hoče und des Gaufunktionärs Bürgermeisters Klöh aus Studenci. An der Übung nahmen 12 Wehren aus dem Gau Maribor, rechtes Draufer teil. Es wurde eine 700 Meter lange Schlauchlinie entwickelt, um das Löschwasser aus dem Teich an der Reichsstraße heranzuholen. Die Wehren bewiesen, daß sie ihrer Aufgabe vollauf gewachsen sind.

m. Ein Verein der ehemaligen Marineangehörigen wurde gestern in Maribor ins Leben gerufen. Die gründende Vollversammlung fand im Hotel »Novi svet« statt. Zum Obmann wurde Hotelier Josef Povednik gewählt. Der Leitung gehören die Herren Tomažič (Vizeobmann), Bajt (Schriftführer), Veselko (Kassier), Cvetnič, Kosl, Balentovič, Pečar, Zei, Pečnik, Sinkovec und Konečnik — Ersatzmänner: Jarc, Filipčič, Pirč, Hartman und Sidar. — Aufsichtsausschuß: Sušnik, Verdonik und Safran. Zweck des Vereines ist vor allem die zielbewußte Propaganda für die Adria.

m. Den alten Theaterabonnenten bleiben die bisherigen Sitze auch in der neuen Saison reserviert, wenn sie bis Donnerstag, den 21. d. die entsprechende Anmeldung vorbringen.

m. Mariborer Heu- und Strohmarkt. Zuführt wurden auf den letzten Markt 6 Wagen Süßheu, 2 Wagen Luzernklee und 1 Wagen Weizenstroh. Süßheu wurde zu 80 bis 85, Luzernklee zu 100 bis 110 und Weizenstroh zu 40 Dinar pro Meterzentner gehandelt.

* Besucht die Kabarett-Vorstellungen der »Velika kavarna«! 8784

m. Unfall am Haußeingang. In Kamnica kehrte gestern abends der 27jährige Arbeiter Franz Kante heim. Am Hauseingang glitt er leicht über die Stufen und erlitt bedenkliche Verletzungen am Kopfe. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand soll ernst sein.

m. Unfallschönrik. In Pobrezje glitt dem Fleischergeliefen Stefan Ortha während der Arbeit das Messer aus der Hand und bohrte sich ihm in den Schenkel. — In Pekre stieß ein Radfahrer die 10jährige Polierstochter Silva Perš zu Boden, wobei das Kind einen Beinbruch erlitt. — In Orchova vas bei Slivnica versetzte ein Pferd dem 43jährigen Besitzer August Lesnik einen Hufschlag gegen den Kopf, wobei der Betroffene eine schwere Verletzung an der Wange davontrug. — In Majšperk wurden in der Gerbstofffabrik dem 33jährigen Leopold Plajšek an der Drehbank mehrere Finger abgetrennt. — Die Verletzten wurden ins Krankenhaus überführt.

m. Einbruchdiebstahl. In Topolšica brachen unbekannt Langfinger in die Baracke der dortigen Bauleitung ein und entwendeten 390 Dinar Bargeld sowie verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2500 Dinar.

m. Am Leben verzweifelt. Heute etwas vor 7 Uhr stürzte ein Mann in die Drau und verschwand in den Wellen. Es wurde zwar versucht, ihn aus dem Wasser zu fischen, doch mißlang diese Versuche. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Wie man nachträglich erfährt, soll es sich um einen gewissen Herrmann Bobek handeln. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Warum in die Ferne schweifen? Sieh', das Gute liegt so nah! Nach der Zeitung mußst du greifen Um zu sehen, was geschah.

90 Jahre Eisenbahn in Slowenien

Im September 1849 wurde der regelmäßige Bahnverkehr zwischen Celje und Ljubljana eröffnet

In unserer schnelllebigen und von überstürzten Ereignissen so in Spannung gehaltenen Zeit werden leicht die wichtigsten Marksteine der kulturellen und technischen Entwicklung der letzten hundert Jahre in unserer engeren Heimat vergessen oder übersehen. Wer denkt heute noch daran, daß, ehe die Eisenbahn unsere Gegend durchzog, fast alljährlich im Frühjahr die Bewohner der engeren Heimat arge Not an Mehl und Brot litten? Unsere damals an Weizen und anderen Brotfrüchten arme Landschaft wurde aus dem getreidereicheren Kroatien mit Brot und Mehl versorgt. Diese wurde von Sisak aus mit Lastkähnen Save aufwärts geschafft und bei Brežice, Sevnica, Rajhenburg, Zidani most und Zalog ans Land geladen, von wo aus es dann weiter verfrachtet wurde.

Am rechten und linken Ufer der Save befanden sich zu dieser Zeit verhältnismäßig gute und breite Straßen, da die Frachtkähne flußaufwärts mit mehreren Tiergespannen gezogen wurden. Wie der alte Hervatič aus Krška vas bei Brežice, der noch als junger Bursche Ochsentreiberdienste bei den verschiedenen Saveloyd's versah, seinerzeit erzählte, war besonders im Frühjahr, wenn die Save durch die Schneeschmelze und die vielen Regengüsse Hochwasser führte, die Hungersnot im Savetal und darüber hinaus recht arg. Die Menschen warteten begierig auf das Nahen der Getreidekähne und boten für Weizen und Mehl ungewöhnlich hohe Preise.

Dieser alljährlichen, grässenden Not wurde mit einem Schläge ein Ende bereitet. Der kühne und weitblickende Ritter Wilhelm von Ghega entwarf seinen bekannten Plan zum Bau einer Eisenbahn von Wien, über den Semmering nach Graz und von dort über Maribor, Celje und Ljubljana bis Triest. Dieser damals viel angefeindete und bespöttelte neumoderne Bau einer Eisenbahn wurde in sechs Abschnitten durchgeführt. Der Abschnitt Celje—Ljubljana war baulich am schwersten zu bewältigen und dauerte vier volle Jahre. Cholera, Wetterunbill, Sprengunfälle sowie andere Unglücke verminderten sehr stark die Zahl der Bahnarbeiter, die aus aller Herren Länder hierher kamen u. für die armen Bauern nachgerade eine wahre Landplage wurden. — Heute noch erinnert eine Ortschaft oberh. Zidani most, wo hauptsächlich Italiener in Baracken hausten, an jene Bauzeit. Die welschen Arbeiter nannten ihr Lager »Mailand«.

Bereits in der ersten Hälfte des Jahres 1849 wurde die Bahnlinie Celje—Laško eröffnet und dem Verkehr übergeben. Dieses weltgeschichtliche Ereignis wurde von den damaligen Bürgern Celjes ebenso würdig als festlich begangen. Die Feierlichkeiten dauerten drei Tage und trotz der Cholera, die unter den Bahnarbeitern am Vipotaberg wütete, beteiligte sich jung und alt an diesem Feste.

Am 16. September wurde dann die Bahnlinie bis nach Ljubljana eröffnet. Dieses Ereignis wurde ebenfalls mit großen Feierlichkeiten begangen.

Der Ausgangsbahnhof Celje war mit Tannenreisig und Fahnen festlich geschmückt, in der Halle Tische für 800 Personen gedeckt. Um 10 Uhr vormittags brachte die erste nordwärts fahrende Lokomotive die Honoratioren aus Ljubljana, die den Stellvertreter des Kaisers, den Erzherzog Albrecht, in Celje empfangen und begrüßen wollten. Die Honoratioren wurden vom krainischen Landeshauptmann, dem Grafen Welsersheim, angeführt. Um 12 Uhr Mittag traf der Sonderzug mit dem Erzherzog, dem Minister Bruck und anderen hohen Würdenträgern in Celje ein. Nach einem festlichen und sehr ausgiebigem Bankett fuhr der Sonderzug nach Ljubljana weiter. Ueberall an der langen Strecke standen Menschen, die mit Scheu und Staunen dem fahrenden Wunder entgegenstarrten. Viele fielen auch mit erhobenen Armen in die Knie u. wünschten diese Teufelserfindung. Nach

viereinhalbstündiger Bahnfahrt langte der Sonderzug in Ljubljana ein.

Einige Tage später fuhr Feldmarschall Radetzky, der den Feldzug in Italien siegreich beendet hatte, durch Celje. Er stieg dortselbst aus und erkundigte sich bei der den Bahnhof umsäumenden Bevölkerung nach ihrem Wohlergehen. — In Poljčane traf der Feldherr mit dem kroatischen Banus Jelačić zusammen und setzte gemeinsam mit diesem die Reise nach Wien fort.

Celje, Zidani most, Zagorje und Litija waren die größeren Haltestellen, wo die Züge bis zu einer Stunde Aufenthalt hatten. Da man die Lokomotiven anfangs mit

Holz heizte, wurden an diesen Orten riesige Holzlagerplätze errichtet. Dadurch fanden ausgleichend auch die Fuhrleute wieder Beschäftigung, die durch den Personen- und Güterverkehr mit der Eisenbahn in ihren Verdiensten sehr geschmälert wurden. Viele angesehene und reiche Schifferfamilien an der Save und Sann verarmten allerdings durch den Entgang der Frachten immer mehr und mehr, aber für den Großteil der Bevölkerung in unseren Landen bedeutete der Südbahnbau eine Hebung des Lebensstandards u. ein Miterleben an den technisch. Erfindungen der Neuzeit. sch.

Blutbad am Lande

GASTHAUSSTREIT MIT TÖDLICHEM AUSGANG. —

In der Nacht zum Sonntag kam es im Gasthause Repič in Vodole am Draufelde zwischen bezechten Bauernburschen zu einer heftigen Auseinandersetzung, die leider ein trauriges Ende nahm. Bald blitzten Messer auf und in wenigen Augenblicken wälzten sich zwei Personen in ihrem Blute.

Der 30jährige Besitzerssohn Stefan Zupanič erhielt einen Messerstich in den Rücken und war in wenigen Minuten tot. Der 32jährige Viehhändler Anton Verzel trug eine klaffende Stichwunde davon u. mußte unverzüglich ins Kranken-

haus nach Ptuj überführt werden. Sein Zustand soll bedenklich sein. Zupanič' Leiche wurde in die Totenkammer nach Hajdina gebracht, wo eine Obduktion vorgenommen wird.

Im Laufe des gestrigen Tages nahm die Gendarmerie bereits einige Verhaftungen vor. Der Hauptschuldige konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Zupanič war ein bekannter Raufbold und war wegen Körperverletzung schon wiederholt vorbestraft. Man glaubt, daß er die Messerstecherei heraufbeschworen hat, ihr jedoch selbst zum Opfer gefallen ist.

Gräßlicher Tod eines Kriegsinvaliden

INFOLGE EIGENER UNVORSICHTIGKEIT UND FEHLENS EINES AUGES VON EINEM LASTWAGEN GESTREIFT UND TÖDLICH VERLETZT

G. Radgona, 17. Sept

Dieser Tage fuhr der 44jährige verwitwete Kriegsinvalide Karl Mavrič aus Starešinski vrh bei Gornja Radgona aus Sv. Jurij ob Ščavnici, wo er Besorgungen zu machen hatte, in etwas angeheitertem Zustand auf seinem Fahrrad nach Hause. Mavrič hatte auf seinem Fahrrad keine Lampe, als ihm im Dorfe Čakova in einer Kurve plötzlich ein Lastkraftwagen entgegenkam, dessen Chauffeur mit Rücksicht auf die zahlreichen Kurven und in der Annahme, daß die Straße ohnehin frei sei, nicht abblendete. Mavrič, der nur im Besitze eines Auges war, mußte scheinbar geblendet worden sein. Der Chauffeur des Lastkraftwagens fuhr nämlich an dem Radfahrer noch vorbei, er wurde aber doch von der Ahnung erfaßt, daß etwas nicht in Ordnung sei. In der Tat stellte es sich heraus, daß der Radfahrer vom hinteren Teil des Kraftwagens gestreift und mit dem Rade in den Straßengraben

geschleudert worden war, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der Lastkraftwagenführer holte sofort den Bana'sarzt Dr. Sokolov aus dem nahen St. Jurij herbei. Der Arzt stellte sehr schwere Verletzungen fest, worauf die Ueberführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus nach Murska Sobota angeordnet wurde, wo der Unglückliche seinen Verletzungen erlag.

Kultur-Cheanik

† Franz-Schmidt-Uraufführung. Der große österreichische Sinfoniker Franz Schmidt, der zu Anfang dieses Jahres gestorben ist, hat ein Chorwerk »Volkes Auferstehung« hinterlassen, das in den Konzerten der Wiener Philharmoniker während der nächsten Spielzeit zur Uraufführung kommen wird.

Bild vom Kriegsschauplatz



Eine gesprengte Brücke in Polen.



Lautlos und nervenschonend

ZUM SICHEREN UND GUTEN GANG, NUR

PALMA

ABSÄTZE



Ion-Kino

Esplanade-Tonkino. Heute, Montag, zum letzten Male der wunderbare französische Film »Die Vergewaltigung« mit Danielle Darrieux. — Ab Dienstag der erstklassige Film »Sisy« mit Hollywoods Nachtigall Grace Moore. Die große und romantische Liebesgeschichte nach historischen Begebenheiten. — Es folgt der neueste Ufa-Lustspielschlager »Der Pantoffelheld« mit Lillian Harvey und Willi Fritsch.

Burg-Tonkino. Der deutschsprachige Großfilm »Das Mädchen aus dem goldenen Westen«. Ein Monumentalwerk der amerikanischen Produktion mit Jeanette MacDonald und Eddy Nelson in den Hauptrollen. Eine romantische Angelegenheit aus dem bewegten Leben der Goldgräber im Rahmen unvergeßlicher Opernarien und Liebesliedern. — Es folgt der Sensationsfilm »Gunga Din«.

Union-Tonkino. Nur noch heute der erste Teil des großen Kriminalfilms »Der Geheimagent X-9« nach der gleichnamigen Novelle von Wyndham Gittens. In den Hauptrollen Scott Kolk und Jean Rogers. Juwelenraub, Gold und schöne Frauen. Gangster im Kampfe mit Detektiven. Hochspannung. Sensationen. — Es folgt »Zwischen zwei Fronten«, ein hochinteressanter Filmschlager aus der Zeit der spanischen Revolution.

Apothekennachdienst

Den Apothekennachdienst versehen von Samstag, den 16. bis einschl. Freitag, den 22. d. die Antonius-Apotheke (M. Albaneze) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 27-01, und die Mariahilf-Apotheke (Mr. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79.

Radio-Programm

Dienstag, 19. September.

Ljubljana: 12 Uhr, Mittagmusik, 18 Nachmittagskonzert, 20 Harmonikakonzert, 20.45 Orchesterkonzert, 22.15 Abendmusik. — Beograd: 12 Mittagskonzert, 17.45 Nachmittagskonzert, 20 Volkslieder 20.30 Sinfoniekonzert, 21.30 Vokalkonzert 22.15 Nachtmusik. — Sofia: 19.45 Konzert. — Prag: 20 Konzert, 23 Tschechische Meister. — Droitzich: 20 Bunter Abend. — Rom: 21 Bühnenaufführung. Mailand: 21 Sinfoniekonzert. — Budapest: 20.50 Orchesterkonzert, 23 Leichte Musik. — Wien: 20 Orchesterkonzert. — München: 20.15 Abendveranstaltung, 24 Nachtmusik. — Stuttgart: 20.30 Abendkonzert. — Warschau: 19.30 Konzert. — Bukarest: 19.55 Konzert. — Beromünster: Bunter Abend.

Heller Kopf! Praktischer Sinn! Inserieren bringt Gewinn!

Weizenroulett in Kanada

Großkampflage an der Getreidebörse von Winnipeg / Stiere und Bären im Wettbewerb

Wie es gegenwärtig an den amerikanischen Getreidebörsen aussehen dürfte, zeigt der Bericht von Colin Ross aus seinem Buche »Zwischen USA und dem Pol«. Wir geben daraus mit freundlicher Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, einen Auszug.

Ich stehe auf einer menschenüberfüllten Galerie und schau' hinunter in den »Pitt«, in einen Schacht oder vielmehr in eine Arena. Sie ist acheckig, hölzerne Stufen führen in sie hinab. Arena und Stufen sind voll lärmender, wild gestikulierender Menschen. Der Pitt ist einer der Mittelpunkt des Weltgetreidehandels. Im Pitt wird die Weizenschlacht geschlagen.

Es ist Großkampftag, die ganze Börse ist voll von Menschen, nicht nur hier oben im 7. Stockwerk, wo der Börsensaal ist, sondern auch im Erdgeschoß, in den Büros der Broker. Erdgeschoß, in den Büros der Broker, die Elite des Getreidehandels. Es ist nicht ganz ein Fach, dazuzuzählen, zum mindesten teuer. Das Vorrecht, da unten im Pitt zuzuschauen, mitgestikulieren und spekulieren zu dürfen, kostet 50.000 Dollar Eintrittsbeitrag. Im Erdgeschoß bei den Brokern kann jeder sein Geld loswerden, der ein paar Dollar zu riskieren hat.

Die allgemeine Erregung ist begreiflich. Vor ein paar Tagen fingen die Weizenpreise an, in die Höhe zu klettern. Ganz Kanada, ganz Amerika geriet in fieberhafte Aufregung. Das Fieberthermometer eines Todkranken konnte nicht mit der gleichen Spannung beobachtet werden wie das Thermometer der Weizenpreise. Erst langsam, dann rascher stieg der Preis für den Bushel (das sind 60 Pfund). Die Zeitungen jubelten. Zum ersten Male wieder die Dollarmark erreicht. Nur weiter, nur weiter, die Preise mußten höher und höher klettern!

Die »Stiere« nahmen die Weizenpreise auf ihre Hörner und warfen sie höher und höher. Im Hintergrund aber knurrten grimmig die »Bären« und lauerten auf ihre Chance. Die »Stiere« sind die Hausse-Spekulanten. Sie kaufen das Getreide, wenn es billig ist oder wenn sie es für billig halten, und treiben die Preise mit allen Mitteln in die Höhe, um dann zu verkaufen. Die Bären haben umgekehrt Getreide verkauft — da sie, unbekümmert, weder besitzen noch je bezahlt

haben — und suchen die Preise herunterzureißen, um billig zu kaufen, wenn sie den eingegangenen Lieferungsverpflichtungen nachkommen müssen.

Ich denke an die vielen Farmer, denen das irre Auf und Ab der Weizenpreise jede Kalkulationsmöglichkeit nimmt, die das Börsenspiel zu Glücksrittern und Spekulanten herabwürdigt. Wann sollen sie verkaufen? Niemand weiß es. Auch die Spekulation nicht, die zum Teil doch selber die Preise machen. Da ist noch Argentinien und Australien außer Kanada und den Vereinigten Staaten. Dann spielt der liebe Gott mit. Er mag Dürre schicken oder Regen, Heuschrecken zur Heimsuchung oder reiche Ernte. Niemand weiß es. Krieg mag kommen, Europa mag eine Fehlernte haben oder seinen Bedarf selbst decken können. Das alles spielt eine Rolle für den kanadischen Weizenfarmer, der restlos auf Ausfuhr angewiesen ist, der ganz vom Weltmarkt abhängt, mehr als jeder andere; denn Kanada erzeugt in guten Jahren 500 bis 600 Millionen Bushel, benötigt aber für seinen eigenen Verbrauch und als Saatgut höchstens 100 Millionen.

Aus diesen Erwägungen heraus und um den Todfeind, die Börse, auszuschalten, gründeten die Präriefarmer nach dem Weltkrieg den Pool. Alle Weizenbauern sollten zusammenschlossen werden, ihre Ernte an den Pool abzugeben, der dann über den ganzen kanadischen Ausfuhrüberschuß gebietet, den Weltmarktpreis diktiert und den Farmern endlich einen stabilen und gerechten Preis sichern sollte. Aber einmal schlossen sich nicht alle Farmer dem Pool an. Dann waren da ja noch die anderen Weizenhändler. Der Pool kam in die größten finanziellen Schwierigkeiten. Schließlich sprang die Regierung ein und garantierte die Bankschulden des Pools. Er blieb bestehen, aber seine beherrschende Stellung hat er verloren. Er ist heute nur noch eine Elevatorgesellschaft wie andere auch, die Getreide in Kommission nimmt. Die Auspreis ist dahin, der Tanz an der Börse geht weiter.

Ich gehe nochmals nach oben in den Börsensaal. Es ist kurz vor 12 Uhr, die Spannung hat den Siedepunkt erreicht. Man sieht nur noch fuchtelnde Arme, gestikulierende Hände. Es ist ein irrer Schrei, der aus dem Pitt heraufdringt.

Die Menschen in ihm sind zu einer widerlich verkrampften Masse zusammengeballt, zu einem Knäuel ineinander verschlungener, miteinander ringender Leiber. Der Pitt ist ein Pfuhl geworden.

Der Zeiger der Uhr rückt unaufhaltsam auf Börsenschluß zu. Die Geschehnisse immer wilder, die Schreie immer heiserer. Ich bewundere die beiden Beamten auf ihren Pulten, die aus dem Stimmengewirr die Notierungen auffangen und den Jungen Zuteilungen, die auf der Galerie an der Längswand des Saales hin und her eilen, die Notierungen fortlaufend untereinander schreibend. Die Jungen haben Telefonhörer an ihren Ohren, und wie sie an der Tafel hin und her eilen, bleiben sie durch den Draht ständig mit den Pulten verbunden. Wie Automaten wirken sie, wie Puppen, wie künstliche Menschen, die mit Draht gelenkt werden.

Vierzehn Minuten nach zwölf! In einer Minute ist Börsenschluß. Das Schreien da unten ist zu einem Heulen geworden. Keiner, der fremd und ahnungslos auf die Galerie tritt, käme auf die Idee, daß da unten Korn verkauft wird, Brotgeiz, die wichtigste Nahrung der Menschheit. Es ist auch längst nicht mehr Brot und Korn, um was es da unten geht. Die Ziffern, die im Pitt von Mund zu Mund fliegen, haben mit dem, was sie eigentlich darstellen — so und so viele tausend Bushel Weizen — nichts mehr zu tun. Es sind leere Ziffern, eingebildete Zahlen. Es ist blindes Hasard, ein Weizenroulett. Es ist ein Spiel blutleerer Schemen geworden, ein irrer Gespensteranz. Aber ein Spiel, das lebendige Menschen mit ihrem Blut und Schweiß bezahlen müssen, die Menschen, die den Weizen wachsen ließen, der hier in wilder Spekulation verhandelt wird.

Eine Glocke schlägt. Die Börse ist aus. Nur langsam ebbt die Erregung ab. Schreie wie von Ertrinkenden hallen aus dem Pitt zur Galerie herauf. In meinem Ohr hallt der dumpfe Ton der Börsenglocke nach. Mir ist, als hätte ich die Stunde der Weltwirtschaft schlagen hören.

Von Colin Ross.

400 Häuser unter Wasser.

Mailand, 16. September. Ein Wolkenbruch zerstörte in Sommariva del Bosco die Uferdämme von zwei Wildbächen,

so daß sich die reißenden Wassermassen über die Ortschaft und das umliegende Land ergossen. In kurzer Zeit hatte das Wasser eine Höhe von fast zwei Meter erreicht. Die Straßen sowie 400 Häuser stehen unter Wasser. Die Bevölkerung geriet in große Panik.

Zu dem Wirbelsturm über dem bekannten Badeort G r a d o wird ergänzend gemeldet, daß seit Menschenkenntnis kein solches Unwetter den Ort heimgesucht hatte. Die Wasserhose brauste mit einer Geschwindigkeit von 200 Stundenkilometer über den Ort hinweg, entwurzelte an tausend Bäume, deckte 40 Häuser ab und legte viele Maste der Telefon- und Stromleitung um.

Mit 176 Kilometer zum Nest zurück.

In Lanzo bei Turin wurde durch einen interessanten Versuch die Fluggeschwindigkeit festgestellt, die eine Schwalbe erreichen kann. Von einem Schwalbennest mit halbflügeligen Jungen entführte man die Schwalbenmutter, die nach einem 176 Kilometer entfernten Ort gebracht wurde. Dort wurde sie wieder in Freiheit gesetzt. Nach 43 Minuten und 30 Sekunden saß die Schwalbe wieder auf dem Nest bei ihren Jungen. Sie hatte also den Rückflug mit einer Geschwindigkeit von 176 Kilometer pro Stunde gemacht.

Ehevermittlung — ferngesehen

Eine originelle Art der Ehevermittlung, bei der die technischen Errungenschaften aus der allerletzten Zeit Anwendung finden, hat vor kurzer Zeit ein New Yorker Heiratsvermittlungsbüro organisiert. Die Klienten könnten sich nämlich in das Fernsehnetz, das bereits weite Teile von USA umfaßt, anschließen lassen, wodurch sie in die Lage versetzt werden, sich mit dem in Frage kommenden Ehepartner »zusammen Aug' in Auge zu unterhalten. Da diese Art von Eheanbahnung vorläufig noch recht kostspielig ist, muß man annehmen, daß zunächst nur ziemlich reiche Leute von dieser Neueinrichtung Gebrauch machen werden.

Die gesch. Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höfl. ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Unser Kurzgeschichte

Der ideale Gatte

Von Franz Harrau

Der Brief, der Martins Leben entschied, war nicht an ihn gerichtet, sondern an ein Mädchen, das er liebte. Er hätte ihn gar nicht lesen dürfen, denn er fand ihn in einer Lade Margarets Boudoirfischen, während er auf sie wartete.

Dieser Brief lautete:

»Geliebte! Darf ich Sie so nennen, denn dieses Wort beinhaltet nur, daß ich es bin, der sich nach Ihnen verzehrt. Nach Ihren Gefühlen kann ich nur raten, aus Blicken und harmlosen Worten Hoffnung schöpfen; dem Tanz danken, der meinen Armen erlaubte, Sie zu umfassen. Ich kann nicht länger im Ungewissen leben. Schreiben Sie mir, wie Sie meine Gefühle aufnehmen. Ich werde mich an der Flut Ihrer Worte gesund trinken oder in ihr untergehen. Ihr — wenn Sie es wollen — ewig Ihr Fritz.«

Das erste, was dem Schriftsteller Martin auffiel, war die hochtrabende Sprache. Das zweite, was dem Liebhaber Martin zum Bewußtsein kam, war, daß gerade sein Freund Fritz, dieser Dandy, Margaret einen solchen Brief schrieb. Margaret war ein einfaches Mädchen, das niemand auffiel, Martin selbst hatte sie erst gar nicht beachtet. Erst wenn man sie näher kennenlernen, schätzte man ihre hausfraulichen Tugenden, ihre Schlichtheit und die Ruhe, die von ihr ausging. Martin schätzte dies alles so sehr, daß er

sich beinahe schon mit Margaret verlobt hätte. Aber da war Lizzie auf den Plan getreten.

Lizzie war mondän, etwas laut und bildete überall, wo sie erschien, den Mittelpunkt. Auch Martin kreiste bald um diese neue Sonne: sie strahlte, aber sie wärmte nicht sehr. Immerhin verdunkelte sie Margaret.

Martin saß oft stundenlang allein in der Dämmerung und grübelte: eine mondäne ewig flirtende Gräuelin bestimmt nicht so gut für die Ehe wie eine einfache, häusliche. Aber um Lizzier würden ihn seine Freunde beneiden, um Margaret nicht. »Wie?« würde man staunen, »diese fabelhafte Frau hat Martin geheiratet! Donnerwetter!« Er sagte sich hundertmal, daß seine Zufriedenheit wichtiger sei als der Neid seiner Freunde; doch verschob er seinen Antrag an Margaret und schwärmte mit vielen andern um Lizzie. Da fand er, als in Margarets Boudoir wartete und gelangweilt in den Läden stöberte, den Brief mit Fritz' starken Buchstaben und heißen Worten.

Margaret trat ein. Sie reichte ihm ihr rundes, gutmütiges Händchen, das stets zu einem gutmütigen und etwas wohlwollen den Streicheln lockte, während Lizzies schlanke, schmale Finger zum Kuß aufforderten. Heute führte Martin die kleine Hand an seine Lippen.

Margarets Augen waren unfähig, etwas von ihren Gedanken zu verbergen. Sie zeigte deutlich ihr Erstaunen. Aufrichtigkeit deutete aber zu jenen Eigenschaften der Frau, die der Mann übernahm: eine Frau soll niemals lügen, aber immer von Geheimnis umwittert sein. Heute blickte Martin zum erstenmal in das Geheimnis von Margarets Aufrichtigkeit. Mit einem Heiratsantrag Fritz' in der Tasche spielte sie die Naive! Nun, Martin wußte es besser. Lügt eine Frau, und der Mann kommt später darauf, daß er der Angeführte war, wird er wütend. Durchblickt er die Lüge gleich von Anfang an, findet er die Frau reizend.

Martin fand Margaret reizend. Ihr harmloses Plaudern — wieviel Koketterie steckte dahinter! Zum erstenmal entdeckte er in ihren Worten kleine, entzückliche Finten. Ein Funken weiblicher Schlaueit hinter der Maske unscheinbarer Hausbacktheit! Nun verstand er, daß Fritz sich in dieses Mädchen verliebt hatte und es zur Frau wollte!

Was er aber nicht verstand, war, warum er selbst so lange gefügt hatte, dieses reizende Geschöpf für sich zu gewinnen. Noch vor einigen Wochen wäre es ihm ein leichtes gewesen. Jetzt aber war ihm in Fritz ein gefährlicher Rivale erwachsen. Nun, er würde um Margaret kämpfen.

Er beschloß, sofort zu beginnen. Das beste Kampfmittel, dachte er, ist die Eifersucht. Und so begann er:

»Ihre Freundin Lizzie ist wirklich ein bezauberndes Mädchen.«

»Ja«, antwortete Margaret, »das sagen alle«. Eifersüchtig war sie nicht, Ein

schlimmes Zeichen. Martin änderte sofort die Taktik.

»Sie ist aber kokett und eitel. Eigenschaften, die ich nicht mag. Wenn ich einmal heirate, muß meine Frau ganz einfach sein, unkompliziert, liebevoll, bescheiden. Ich müßte mich auf sie verlassen können. Denken Sie, wie schrecklich es wäre, immer zu Sie zu zittern. Ich glaube, daß ich zur Eifersucht neige... ich hätte es selbst nicht gedacht, aber ich neige dazu.« Er erhob seine Stimme, sie klang erregt. »Margaret, warum bleiben Sie so stumm? Warum sagen Sie nichts?«

»Was soll ich denn sagen?« lautete die erste Antwort.

»Ob Sie mich heiraten wollen.«

Margaret saß starr und schweigsam da. Wenn sie jetzt nein sagte? Oder sich Bedenkzeit erbat? Ein, zwei, drei Tage sollten diese Zweifel noch dauern?

Doch da fiel sie ihm von den Hals, lachend und weinend... er hatte gesiegt!

»Ach, Martin«, sagte Margaret verliebt, als sie die Lippen wieder frei hatte, »ich werde dir eine Mustergattin sein!«

»Das glaube ich selbst«, antwortete Martin stolz, »nur Fritz, den darfst du nicht mehr anschauen!«

Mit einem Aufschrei löste sich Margaret aus seinen Armen. »Fritz!« rief sie aus, stürzte zur Lade und nahm den verhängnisvollen Brief heraus. »Gut, daß du mich an ihn erinnerst. Hier ist ein Brief von ihm. Du weißt doch, wieviel er auf wohlgeählte einen Heiratsantrag gemacht, und Lizzie meint, du als Schriftsteller wirst ihr am besten zu einer recht schönen Antwort helfen können!«

Sport vom Sonntag

Leichtathletische Staatsmeisterschaften für Frauen

Erika Brandstetter (Rapid) zweifache Staatsmeisterin / Auch die 4x100 Meter-Staffel von »Rapid« gewonnen

Die diesjährigen Staatsmeisterschaften der Leichtathletinnen, die Samstag und Sonntag in Zagreb zur Austragung gelangten, brachten für die Athletinnen aus Slowenien hervorragende Erfolge. Besonders zeichnete sich auch diesmal Frl. Erika Brandstetter aus Maribor aus, die im 60 Meter- und 100 Meter-Lauf sieg reich blieb und somit zweifache Staatsmeisterin wurde. An den Meisterschaften nahmen außer den Zagreber Vereinen »Hašk«, »Marathon« und »Makabi« noch die Klubs »Planina« (Ljubljana), »Rapid« und »Maraton« (Maribor) sowie »Jugoslavija« (Beograd) teil. Die Resultate lauten:

60 Meter-Lauf, Finale: 1. Brandstetter (Rapid, Maribor) 8.02, 2. Milošević (Jugoslavija, Beograd), 3. Mihok (Marathon, Zagreb), 4. Burndorfer (Rapid).

100 Meter-Lauf: 1. Brandstetter (Rapid) 13.4, 2. Milošević (Jugoslavija), 3. Švajger (Planina), 4. Mihok (Marathon, Zagreb), 5. Burndorfer (Rapid).

Kugelstoßen: 1. Neferović (Hašk, Zagreb) 10.68, 2. Lovše (Marathon, Maribor) 9.30, 3. Gjorgjević (Jugoslavija), 4. Mihok (Marathon, Zagreb), 5. Hintz (Rapid).

Hochsprung: 1. Neferović (Hašk) 135, 2. Ussar (Rapid) 135, 3. Brandstetter (Rapid) 135, 4. Stanojević, 5. Lovše.

Diskus: 1. Neferović 37.31, 2. Mihok 28.52, 3. Vikica 27.44, 4. Rakić 27.14.

200 Meter-Lauf: 1. Švajger (Planina) 30, 2. Neger (Rapid) 31, 3. Burndorfer (Rapid) 32.4.

4x100 Meter-Staffel: 1. Rapid 57, 2. Jugoslavija 57.7, 3. Maraton (Maribor) 58.8, 4. Makabi (Zagreb).

80 Meter Hürdenlauf: 1. Neferović 17, 2. Burndorfer 17, 3. Seničar (Marathon, Maribor).

Speerwurf: 1. Neferović 29.73, 2. Vikica 24.55, 3. Kunadi 22.65, 4. Mihok 22.52.

Weitsprung: 1. Harpati (Jugoslavija) 466, 2. Brandstetter 429, 3. Milošević 421.

800 Meter-Lauf: 1. Švajger (Planina) 3:02, 2. Bevc (Zagreb) 3:27.4.

Gleichzeitig mit der Staatsmeisterschaft wurden auch Städtekämpfe Maribor : Zagreb bzw. Zagreb : Beograd ausgetragen. Der Zweikampf Maribor : Zagreb blieb mit 42½ : 42½ Punkten unentschieden. Im Kampfe mit Beograd blieb jedoch Zagreb mit 37½ : 35½ Punkten siegreich.

lands zweitgrößter Stadt Turko beheimatet. Die Mannschaft hat zwar noch vier Spiele auszutragen, aber der Punktvorsprung ist so groß, daß sie von dem in der Tabelle folgenden Helsingin Jalkopalloklubi (HK.) oder Fußballklub Helsinki, nicht mehr erreicht werden kann.

Leichtathletik aus dem Norden.

Prächtige Leistungen gab es bei einem zweitägigen Sportfest in Oslo. Rils U. Hansen stellte daher mit 7,54 Meter einen neuen Landesrekord im Weitsprung auf. Tranberg siegte über 100 Meter in 10,4 Sek., Per Lie gewann die 800 Meter in 1:56,8 Min., Hans Lehne die 1500 Meter in 3:58,8 Min. und O. Røines die 3000 Meter in 8:41 Min. Schwedische Siege gab es durch Tillmann über 5000 Meter in 14:47,2 Min. und Haakon Lidman über 110 Meter Hürden in 14,6 Sekunden.

Der Belgier Mostert siegte in Helsingborg über 1500 Meter in 3:57,4 Min., leicht gegen den Schweden A. Andersson (3:58,2 Min.). Lennart Nilsson gewann die 800 Meter in 1:56,9 Min. und Lidman die kurze Hürdenstrecke in 14,5 Sek. In Västervik benötigte Bertil Andersson für die 800 Meter nur 1:55,3 Min. Odmark sprang 1,94 Meter hoch und Atterwall warf den Speer 65,65 Meter weit. Zur ersten finnischen Speerwerfergarde gehört Autonen, der mit 71,89 und 72,67 Meter zwei schöne Siege zu verzeichnen hatte. Bemerkenswert ist noch der Weitsprung von Lehtonen in Wiborg mit 7,35 Meter, der 200-Meter-Lauf von Tammisto in 21,8 Sek. und der Hochsprung von Ursin mit 1,95 Meter.

EXP-Pokalspiele

»ZELEZNIČAR« UND »MARIBOR« HABEN SICH FÜR DIE NÄCHSTE RUNDE QUALIFIZIERT

Die erste Runde um den Pokal des LNP die am gestrigen Sonntag in allen Sportzonen Sloweniens abgewickelt wurde, endete mit großen Überraschungen. In Maribor sanden sich am »Zelezničar«-Platz alle vier hiesigen Mannschaften gegenüber und boten verhältnismäßig guten Fußballsport. Das Interesse für diese Veranstaltung war nicht sonderlich groß, immerhin dürfte der Kasse des LNP etwas übrig geblieben sein. Die Spiele selbst wurden in einem flotten Tempo geführt und wirkten nie langweilig, so daß die erschienenen Zuschauer sicherlich auf ihre Rechnung kamen. Weiters muß erwähnt werden, daß sich die Spieler diesmal mustergültig verhielten und keinen Anlaß zu irgendwelcher Klage gaben, was mit bewiesen wurde, daß es auch auf diese Art geht. Hoffentlich verbleiben sie auch künftig bei dieser Spielweise, — dann wird das Publikum wieder massenweise die Fußballveranstaltungen besuchen.

Das erste Spiel absolvierten »Zelezničar« und »Slavija«, das erwartungsgemäß mit einer ziemlich hohen Niederlage der »Slavija« endete. Dem flüssigen Kombinationsspiel der Eisenbahner konnten sich die Pobrežjer nicht lange widersetzen, obwohl sie mit großem Eifer bei der Sache waren. Das Endergebnis von 8:2 für »Zelezničar« beweist aber, daß auch die »Slavija« Tore zu schießen versteht. Bei etwas mehr Glück der Hintermannschaft wäre das Resultat gewiß bedeutend knapper ausgefallen. Das Spiel wurde vom Verbandsschiedsrichter Herrn Konič in einwandfreier Weise geleitet.

Die etwas bunt zusammengestellten Mannschaften der alten Rivalen »Maribor« und »Rapid« erledigten ihr Spiel in recht freundschaftlicher Manier, das schließlich von »Maribor« mit einer guten Portion Glück mit 2:1 gewonnen wurde. Man sah wechselnde, gut vorgetragene Angriffe und saubere Abwehrarbeit. Das Ergebnis entspricht zwar dem Spielverlauf, obwohl es auch umgekehrt hätte lauten können. Wie aus dem knappen Ausgang ersichtlich ist, hielten sich die Deckungsspieler beider Mannschaften besser als die Stürmer, die immer wieder in Ueberkombinationen verfielen und immer der gegnerischen Verteidigung Zeit ließen rechtzeitig einzugreifen. Der interessante Kampf wurde zur Zufriedenheit beider Parteien vom Verbandsschiedsrichter Herrn Konič geleitet.

In Čakovec erfocht sich der in Hochform befindliche SK. Čakovec gegen seinen Ortsrivalen »Gradjanski« einen überragend hohen 8:0-Sieg. Als Spielleiter fungierte Herr Nemec aus Maribor.

In Celje erlitten die »Athletik«

»K« durch den Sportklub »Celje« eine katastrophale 15:0-Niederlage, was umso unbegreiflicher erscheint, als sich die »Athletik« in letzter Zeit in guter Verfassung befanden. Schiedsrichter war Herr Hobacher. Aber auch »Olymp« feierte über »Jugoslavija« einen ziemlich ausgiebigen 6:2-Sieg. Schiedsrichter Herr Vebler.

In Ljubljana siegte »Most« über »Gratika« mit 4:2, ferner »Svoboda« über »Jadran« mit 1:0 und schließlich »Mars« über »Reka« mit 4:2.

Meisterschaft in den Ligen

»LJUBLJANA« IN SPLIT 4:1 GESCHLAGEN. — DIE ÜBRIGEN RESULTATE.

In der Kroatisch-slowenischen Liga kam gestern die vierte Runde zur Austragung. »Ljubljana« mußte in Split eine 4:1 Niederlage einstecken, nachdem sie in der ersten Halbzeit mit 1:0 in Führung gelegen war.

In Zagreb konnte »Concordia« den SK. Split mit 3:1 (1:1) bezwingen. In Sarajevo endete das Spiel »Sašk« : »Hašk« mit 2:1 (0:1), in Osijek siegte »Gradjanski« (Zagreb) über die dortige »Slavija« mit 6:0 (4:0). In Subotica feierte »Bačka« über die »Slavija« aus Varaždin einen 3:1 Sieg.

Auch in der Nationalliga wurden gestern die Spiele fortgesetzt und ergaben folgende Resultate: »Jedinstvo« : »Zemun« 5:0 (4:0), »Slavija« (Sarajevo) : »Bask« 3:0 (2:0), »BSK« : »Gradjanski« (Skoplje) 5:1 (2:0) und »Jugoslavija« : »Žak« (Subotica) 4:1 (1:0).

Auch in der Nationalliga wurden gestern die Spiele fortgesetzt und ergaben folgende Resultate: »Jedinstvo« : »Zemun« 5:0 (4:0), »Slavija« (Sarajevo) : »Bask« 3:0 (2:0), »BSK« : »Gradjanski« (Skoplje) 5:1 (2:0) und »Jugoslavija« : »Žak« (Subotica) 4:1 (1:0).

Neue Fußballschiedsrichter

VON 11 KANDIDATEN HABEN 6 DIE PRÜFUNG MIT ERFOLG ABGELEGT.

Am Samstag und Sonntag wurden in Maribor Schiedsrichterprüfungen abgehalten, zu denen von 13 angemeldeten Kandidaten 11 erschienen waren. Die Prüfungskommission bildeten die Verbandschiedsrichter Macoratti und Kopic sowie der LNP-Vertreter Martelanč. Die schriftliche bzw. mündliche Prüfung, die am Samstag vorgenommen wurde, bestanden 8 Kandidaten, die sich somit auch für die praktische Prüfung qualifizierten. Von den 8 zugelassenen Kandidaten konnten am Sonntag 6 Prüflinge die ihnen gestellten Aufgaben mit Erfolg lösen, die nun ein Jahr als provisorische Schiedsrichter gelten, um nach Jahresfrist ordentliche Verbandschiedsrichter zu werden.

Folgende Kandidaten haben die Prüfungen mit Erfolg abgelegt: Jenko Josef, Murko Ivan, Grošelj Janko, alle drei aus Maribor, Dolgoš Ladislav aus Lendava, Majeršček Vladimir und Selanac Drago, beide aus Čakovec.

Für diese Herren beginnt nun ein neuer Abschnitt in der sportlichen Tätigkeit; sie haben im Augenblick, wo sie als

Schiedsrichter in Funktion treten, nur die Spielregeln im Auge zu behalten und müssen jede andere Regung beiseite lassen. Nur durch eine gute Regelkenntnis, deren Auslegung und richtige Anwendung, werden sich die neuen Schiedsrichter in der Praxis durchsetzen können. Im übrigen wünschen wir ihnen aber im neuen Wirkungsbereich die besten Erfolge!

Neuer Weltrekord im 10.000 Meter-Lauf

Vom Finnen Maeki aufgestellt.

Anläßlich eines leichtathletischen Meetings in Helsinki erreichte der finnische Weltmeister Taisto Maeki im 10.000 Meter-Lauf die phantastische Zeit von 29 Minuten und 55,6 Sekunden und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Gleichzeitig verbesserte Maeki den Weltrekord über 6 Meilen, die er in der Zeit von 28 Minuten und 55,6 Sekunden durchlief.

TPS ist Finnlands Fußballmeister.

Turun Pallo Seura heißt Finnlands neuer Fußballmeister. Der Verein ist in Finn-

Nur ein Rad-Weltmeister 1939

Als man sich am 29. August in Mailand schloß, die im Gange befindlichen Weltmeisterschaften im Radfahren 1939 abzubrechen, hegte besonders der ausrichtende italienische Verband die feste Hoffnung, die Titelkämpfe zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen zu können. Die Aussichten hierfür sind aber so gering, daß der Radsportverband von Italien den Weltverband, die Union Cycliste Internationale, davon in Kenntnis gesetzt hat, daß es unmöglich sei, die abgebrochenen Titelkämpfe noch in diesem Jahre fortzusetzen und zu beenden. Gleichzeitig haben die Italiener dem Wunsch Ausdruck gegeben, die Ausrichtung der Weltmeisterschaften 1940, die planmäßig Frankreich durchführen soll, zu übernehmen.

Im Augenblick dürfte die UCI nicht in der Lage sein, für die Zukunft irgendwelche Entscheidungen zu treffen. Sie kann lediglich offiziell den Ausfall der Titelkämpfe 1939 feststellen, muß aber das Ergebnis der ordnungsmäßig ausgetragenen Weltmeisterschaft der Amateurlieger mit dem Ergebnis Erster und Weltmeister Derksen (Holland) vor Astolfi (Italien), G. Purann (Deutschland) und Bergomi (Italien) bestätigen.

Nordische Anekdoten

Von Olav Sölmund

Die lange Nase.

König Christian VII. von Dänemark war von Natur mit einer überlangen Nase geziert worden. Weit entfernt davon, darüber ungehalten zu sein, spottete er selbst darüber und nahm so unhöflichen Spöttern, die aus Geistesarmut ihren vermeintlichen Witz an Äußerlichkeiten entzündeten, den Wind aus den Segeln.

Als dem König nun einst der neue englische Gesandte vorgestellt wurde, zur Überreichung des Beglaubigungsschreibens, bemerkte König Christian dessen Erstaunen, denn der geschmeidige Diplomat hatte, obwohl er von des Königs langer Nase schon gehört, doch seine Überraschung über deren Ausmaße, seine Gefühle nicht beherrschen können. »Nun, Mylord«, fragte ruhig der König, »sagen Sie mir doch aufrichtig, wessen Nase größer ist, die meinige oder die Ihres Königs!« — »Majestät«, antwortete darauf der Gesandte, der es diesmal für diplomatischer hielt, ausnahmsweise die Wahrheit zu sagen, »ich gestehe offen, daß die Ihrige der meines Monarchen einigtes voraus hat!«

»Das freut mich, Mylord, doch nach allem, was ich von Ihnen erfahren habe, wird die Nase Ihres Königs bald wohl

länger sein, wenn Sie ihn gehörig daran herumgeführt haben!

Die unsterbliche Seele.

Als die Dichterin Selma Lagerlöf noch unbekannt war, wohnte sie bei einer alten und sehr frommen Frau, die bereits Generationen von angehenden Lehrerinnen ihr Zimmer vermietet hatte...

Der geprellte Geizhals.

Der wegen seines Reichtums wie auch seines Geizes bekannte Großkaufmann J. seines Geizes bekannte Großkaufmann J. Könige vorgestellt und nach Stockholm zum Hofe geladen zu werden...

diesem entsteigende Diener überreichte dem freudestrahlenden Kaufmann einen Brief mit dem königlichen Siegel. Vor Glück benommen öffnete er ihn sogleich...

Märchenhafte Vergangenheit.

Der Märchendichter Andersen fuhr einst auf der Eisenbahn nach Leipzig, und ein Mitreisender sagte zu ihm, wobei er ihm eine Prise anbot: »Jetzt sind wir im Fürstentum Köthen.«

Ein Mord durch ultraviolette Strahlen aufgeklärt

In Tokio-Suginami fand man kürzlich Menschenknochen in braunem Packpapier. In einwöchigen Nachforschungen ist es jetzt der Polizei gelungen, einen Mord aufzuklären...

Kleine Anzeigen

Keine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer 13 Dinar bis 40 Worte...

Verschiedenes

Apfel 1 Dinar per kg von 5 kg aufwärts. Kopitarjeva ul. 12. 8578
Strümpfe, Wirkwaren, Wolle für Maschin- und Handarbeiten...

Offene Stellen

Dienort! Bedingungen: ledig, nüchtern, Landessprache u. Deutsch oder Italienisch sprechend...

Zu vermieten

Zimmer und Küche an zwei Personen ab 1. Oktober abzugeben. Radvanjska c. 50. 8777

Zu mieten gesucht

Einfamilienhaus oder kleine Wirtschaft zu pachten gesucht. Adr. Verw. 8778

Gasthaus Stadt oder nächste Umgebung zu pachten gesucht. Adr. Verw. 8772

Ausländer sucht Zimmer mit Klavier. Anträge unt. »J. G.« an die Verw. 8778

Möbliertes Zimmer

mit 2 Betten und Bad per 1. Oktober für ein kinderloses Ehepaar gesucht. Reflektiert wird nur auf reines schönes Zimmer. Parknähe. Anträge unter »Ehepaar« an die Verwaltung. 8783

Herrschaftsköchin, erstklassig im Kochen und Anrichten, mit langjährigen Zeugnissen gesucht. — Frau von Hunkar Turniš, pošta Ptul. 8780

Kinderfräulein für deutsche Familie gesucht. Anträge an Schwab, Ptul. 8781

Stellengesuche

Aelt. Wirtschafterin wünscht Posten zu ändern, geht zu kleinerer Familie od. deutsch sprechendem Herrn. Anträge erbeten an die Verw. unter »Verlässlich und rein«. 8779

Funde - Verluste

Goldenes Armband wurde Sonntag vormittags verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Jelačićeva ul. 2. 8782

Rollerwickelpapier
MARIBORSKA TISKARNA
Maribor, Kopališka ulica 6
Fornruf: 25-67, 25-68, 25-69

Es handelt sich um Monika

Roman von DOROTHEE GOEBELER 26

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 36

Hungrige Augen, wenn morgens die Post kam. Briefe in Menge für Geheimrat Eutin, nur der eine, der einzige nicht dabei. »Ich helfe dir warten, Thilde.« So hatte Hans Kaspar Eutin gesagt...

sengarten in Rapallo, daß Rosen ihre Lieblingsblumen gewesen sind. »Warum — warten — warten! Sie kamen von ihren Ausflügen Briefe und ihr erster Blick galt der Post. »Briefe gekommen?« Ja, der Briefe viel, nur der, den man erharrte, nicht.

vielen Suchen habe ich eine Spur der Mendoza gefunden. Bei Di Carlone konnte man sich ihrer dunkel erinnern, sie hat noch vor sechs Jahren ihr kleines Logierhaus neben der Osteria gehabt...

Frau gefunden, die es übernahm? Finden wir das Kind überhaupt? Ihre Augen sahen wie wirr. Auch der alte Arzt wußte nichts mehr zu sagen. Stumm saßen sie nebeneinander...